

PROTOKOLL

über den Runden Tisch „Asylbewerber in Hürth“
am 30.10.2014, 16.00 Uhr, Räume der Gastronomie des Bürgerhauses

Protokollführer: Herr Fischer

Beginn: 16.00 Uhr

Ende: 17:35 Uhr

Nach kurzer Begrüßung durch den Bürgermeister, Herrn Boecker übernimmt der städt. Beigeordnete, Herr Menzel, die Gesprächsführung und verweist auf die gemäß Tagesordnung gegebenen Tagesordnungspunkte.

Es folgt eine persönliche Vorstellung der Teilnehmer (siehe hierzu auch die als Anlage beigefügte Teilnehmerliste).

TOP 1 Aktueller Sachstand

Frau Dr. Winterwerb, Leiterin des Sozialamtes, gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Asylbewerberzahlen von Januar 2013 bis heute und verteilt zur Veranschaulichung entsprechende Diagramme (s. Anlage 1).

Lag die Zahl der monatlichen Zuweisungen bis in den Herbst 2013 noch bei durchschnittlich 5 Personen pro Monat, erhöhte sie sich ab Oktober 2013 auf einen Durchschnittswert von 10 Personen. Die Tendenz ist weiterhin steigend. 21 bzw. 37 Aufnahmen in den Monaten August und Oktober 2014 bilden bislang die Spitzen dieser Entwicklung.

Seit Januar 2013 bis heute hat sich die Anzahl der Asylbewerber von damals 89 auf mittlerweile 225 Personen mehr als verdoppelt. Der Anteil der Kinder bis 18 Jahre liegt dabei bei 32 %, wobei die Kinder bis 5 Jahre den größten Anteil stellen.

Zahlreich sind die Herkunftsländer der Asylbewerber (27 Nationen). Die größte Gruppe kommt mit 32% vom Balkan, gefolgt von Afrika (22%) und den Krisengebieten um Iran, Irak, Afghanistan und Syrien mit 20 %. Die restlichen Personen kommen aus Ländern der ehemaligen UdSSR (15%) und aus Fernost (11%).

Bei der Zuweisung der Unterkünfte wird auf die Nationalität und Ethnien der neu eintreffenden Personen geachtet, um so möglichst Differenzen zwischen Volksgruppen, deren Zusammenleben sich in der Heimat als problematisch erweist, zu vermeiden.

Untergebracht sind die Asylbewerber derzeit in 10 Asylbewerberunterkünften in den Ortsteilen Alt-Hürth, Fischenich, Gleuel und Hermülheim (s. Anlage 2). Da der Zuzug weiterer Personen unvermindert anhält, ist zusätzlich zu den derzeit freien Kapazitäten für weiteren Wohnraum zu sorgen. Dabei soll das Augenmerk möglichst auf eine ausgeglichene Verteilung auf die Stadtteile gerichtet werden.

Da zunächst auf die im Besitz der Stadt Hürth befindlichen Häuser zurückgegriffen werden soll, kann jedoch eine gleichmäßige Verteilung nicht in allen Situationen gewährleistet werden.

Da davon auszugehen ist, dass das Platzangebot in den städtischen Einrichtungen wohl nicht ausreichend sein wird, wurden zudem bereits Gespräche mit den Wohnungsbaugesellschaften geführt. Von der GWG können bis Mitte nächsten Jahres mehrere Wohnungen an der Bonnstraße in Hürth-Fischenich angemietet werden.

Darüber hinaus liegen bereits die ersten Mietangebote von Bürgern vor, die frei stehende Häuser oder Wohnungen für Asylbewerber zur Verfügung stellen möchten.

Schließlich wurde die Möglichkeit, auf städtischen Grundstücken Wohncontainern aufzustellen, geprüft, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Diese Form der Unterbringung soll jedoch auf jeden Fall vermieden werden so lange sich andere Unterbringungsmöglichkeiten realisieren lassen.

TOP 2 Prognose 2014 / 2015

Als Prognose für 2015 wird mit einer Steigerung der Asylbewerber auf gut 400 Personen gerechnet.

TOP 3 Fragestellungen im Zusammenhang mit der Aufnahme und Unterbringung von Asylbewerbern / Flüchtlingen in Hürth

3.1 Unterbringung

Zur Bewältigung des hohen Flüchtlingsaufkommens sind 7 weitere Unterkünfte geplant mit dem Ziel, diese gleichmäßig auf das Stadtgebiet und den einzelnen Ortsteilen zu verteilen.

Es werden dabei u. a. städtische Liegenschaften um- bzw. ausgebaut. Die geplante Fertigstellung bis Ende Oktober 2014 kann jedoch nicht eingehalten werden.

Außerdem werden Gespräche mit den ansässigen Wohnungsbaugesellschaften, insbesondere der GWG Rhein-Erft sowie privaten Vermietern geführt, um entsprechende Objekte anmieten zu können.

Dabei kann ein mögliches Ungleichgewicht jedoch nicht ganz ausgeschlossen werden.

Seitens der Polizeibehörde wurde nochmals auf die unterschiedlichen ethnischen Herkunftsebenen der Asylbewerber hingewiesen. Im Zuge der Belegung sollte weiterhin dieses Kriterium Berücksichtigung finden. In diesem Zusammenhang erläutert Frau Dr. Winterwerb, dass dies bereits Berücksichtigung fände, die Asylbewerber hierzu normalerweise auch hinterfragt bzw. befragt werden.

Die Nutzung von Wohncontainern kommt schließlich erst als letzte Variante in Betracht.

Eine Kasernierung oder Ghettoisierung der Asylbewerber soll unter allen Umständen vermieden werden.

Durch Aufruf an private Personen/Eigentümer von Liegenschaften durch z.B. die Presse aber auch auf der Homepage der Stadt Hürth sollen Unterbringungsmöglichkeiten in ausreichender Zahl eruiert werden.

3.2 Finanzierung

Die erforderlichen Haushaltsmittel für das laufende Haushaltsjahr 2014 sind – soweit dies nach aktuellen Prognosen absehbar ist – bereits bewilligt. Die erforderlichen Haushaltsmittel für das Haushaltsjahr 2015 werden entsprechend der aktuellen Prognosen, letztmalig angepasst im Januar 2015, im Haushaltsplan der Stadt Hürth, als Pflichtaufgabe, veranschlagt.

3.3 „Willkommenskultur“ – was tun wir?

Durch Aufstockung des Personals der Sozialverwaltung um 1,5 Vollzeitsozialarbeiterstellen soll eine intensivere Betreuung der Asylbewerber gewährleistet werden können. Zusätzlich soll der Hausmeisterpool um eine weitere Hausmeisterstelle erweitert werden, um auch im handwerklich-technischen Bereich entsprechend den Anforderungen agieren zu können.

Die Verwaltung wird sich um die Einbindung von ehrenamtlich tätigen Personen, auch Gruppen, wie z.B. die „Brücke der Kulturen“, die Tafel, die ZMO ..., kümmern.

Neu ankommende Asylbewerber sollen mit ersten Informationen versorgt werden („Wo finde ich was?“) und bei der Antragstellung von Sozialleistungen unterstützt und begleitet werden (keine Rechtsberatung). Bei Bedarf werden DolmetscherInnen oder Sprachlotsen hinzugezogen.

Traumatisierte Flüchtlinge, insbesondere Kinder, sollen zeitnah professionelle Unterstützung erhalten. Hier sollen auch die Kompetenzzentren der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer kontaktiert werden.

Zudem sollen Sprachkurse, soweit dies möglich ist, zum Erlernen von Grundkenntnissen der deutschen Sprache zur Alltagsbewältigung organisiert werden, ggf. über die VHS Rhein-Erft oder auch über Ehrenamtler.

Soweit die erforderlichen Grundkenntnisse der deutschen Sprache vorliegen, ist zu prüfen, inwieweit bei Analphabeten die Organisation von Alphabetisierungskursen mit der VHS Rhein-Erft vorgenommen werden kann.

Den Asylbewerbern sollen zudem sinnvolle Betätigungsfelder und Freizeitmöglichkeiten eröffnet werden, genauso soll eine Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Hürther Vereinen über den Stadtsportverband ermöglicht werden.

Sofern die Voraussetzungen dafür vorliegen, sollen Asylbewerber und Flüchtlinge bei der Arbeitssuche unterstützt werden. Dabei erscheint der Aufbau einer Kooperation, z.B. mit dem Jobcenter/der Arbeitsagentur und den örtlichen Betrieben sinnvoll.

Weiterhin soll Hilfestellung bei den verschiedenen Übergängen, beispielsweise vom Kindergarten zur Schule oder – und vor allem auch – von der Schule in ein mögliches Berufsleben bzw. bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, gewährleistet werden. Hierbei werden die zuständigen Beratungsstellen mit zu Rate gezogen.

Darüber hinaus soll Hilfe bei der Suche nach einer Wohnung gewährt werden, wenn die Voraussetzungen für eine dezentrale Wohnraumversorgung gegeben sind und die Mietangemessenheitsgrenzen nicht überschritten werden.

Fortsetzung des „Runden Tisches“ als ein Netzwerk mit allen relevanten Akteuren.

Wichtig ist zudem die Einbindung der Dorf- und Ortsgemeinschaften bzw. die Einbindung in das Dorfgeschehen über die ortsansässigen Vereine, wodurch eine Anbindung bzw. auch Willkommenskultur der Asylbewerber in den Ortsteilen über die ortsorientierte Arbeit, wie z.B. die Einbindung bei Straßenfesten, Kinderfesten, kulturellen Veranstaltungen etc., gewährleistet wird.

Aktuell wird zudem geprüft, inwieweit Asylbewerbern Arbeitsgelegenheiten angeboten werden können, dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass durch die Übertragung eigener Aufgaben, z.B. im Zusammenhang mit der Unterkunft und damit auch im Zusammenhang mit der Übertragung von Verantwortung, die gesellschaftliche Integration erleichtert werden kann, wobei die Teilnahme aber ausdrücklich freiwillig und als Angebot zu verstehen sein muss.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit

Bei der Unterbringung von Asylbewerbern in den Ortsteilen werden sowohl die Ortsvorsteher, die örtlichen politischen Vertreter im Rat als auch die Nachbarschaft über die Vorgehensweise informiert.

Die Homepage der Stadt Hürth wird mit entsprechenden Informationen versehen, um dem berechtigten Informationsbedarf der Öffentlichkeit nachkommen zu können. Dies kann in Form von Fragen und Antworten geschehen.

Herr Menzel wünscht sich zudem eine Begleitung in dieser Thematik durch die Kirchen, die freien Träger sowie sonst interessierte Institutionen.

Darüber hinaus soll eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Systematik erfolgen, z.B. durch die Organisation einer Ausstellung, aber auch durch die Kooperation mit Schulen; so bietet u.a. die UNO-Flüchtlingshilfe Unterrichtsmaterialien zu diesem Thema an.

Gemäß Herrn Menzel werden die verschiedensten Ansprechpartner (z. B. Brücke der Kulturen, Sprachlotsen, weitere Ansprechpartner etc.) auf der Homepage der Stadt Hürth eingestellt.

TOP 4 Verschiedenes / Austausch der Beteiligten

Hier werden verschiedene Herausforderungen angesprochen. Es wird verschiedentlich auf die Sprachschwierigkeiten verwiesen und angeregt, dass Dolmetscher „ad hoc“ zur Verfügung stehen sollten. Hierzu werden Ansprechpartner in der Verwaltung gewünscht. Daneben wird auf Studenten der unterschiedlichen Kulturen aus dem Studentenwohnheim Hürth verwiesen, die sich u. U. hier ehrenamtlich oder im Rahmen der verschiedensten Praktika in den pädagogischen Studiengängen einbringen können.

Darüber hinaus wird gebeten zu prüfen, ob auch auf bereits länger hier wohnende Asylbewerber, die deutsch sprechen, als Dolmetscher zurückgegriffen werden kann.

Es wird eine Kontaktaufnahme zum Bundessprachenamt angeregt, weil dort eine Vielzahl von Sprachen angeboten wird.

Es wird die Problematik des „Gleueler Bach“ hinter den Asylbewerberunterkünften an der Ernst-Reuter-Str. angesprochen. Hier soll geprüft werden, inwiefern fehlende Zäune errichtet werden können, um Kindern das Spielen im Garten der Häuser zu ermöglichen.

Als direkte Ansprechpartner bei Problemen von Ort werden die Hausmeister sowie die Sozialarbeiterin, Frau Weber (Tel.: 02233/53-328) benannt. Innerhalb der Geschäftszeiten werden die diesbezüglichen Kontakte durch die Verwaltung, Frau Weber, hergestellt.

Die Integrationsbeauftragte der Stadt Hürth erläutert, dass aktuell ein Raum gesucht wird, in dem abgegebene Spenden wie z. B. Bekleidung, Spielzeug, etc. gelagert werden können. Neben diesem noch zu benennenden Raum wird auf das Klamottenlädchen der ZMO als zentrale Stelle verwiesen. Allerdings sind dort keine Transportmöglichkeiten gegeben. Hinsichtlich der Abgabe von Spenden muss zudem bedacht werden, dass viele Asylbewerber keine Almosen wollen. Daher wird angedacht, die entsprechenden Gegenstände zu kleinen Preisen abzugeben.

Die Brücke der Kulturen bietet ab dem 11.11.2014 an 3 Dienstagen ein „Asylcafe“ in der Zeit zwischen 17.00 Uhr und 19.00 Uhr an.

Auch der Zeitraum, in dem Asylbewerber nicht arbeiten dürfen, wird diskutiert. Dabei werden die verschiedensten Sportvereine ins Gespräch gebracht, da erfahrungsgemäß Integration im Sport bisher bereits gut gelingt.

Es wird angesprochen, dass sich Kinder schon alleine durch den Besuch der Schule schneller integrieren als die Erwachsenen, denen Betätigungsmöglichkeiten geboten werden müssen.

Sie könnten beispielsweise die Hausmeister ihrer Unterkünfte verstärkt im Rahmen von sogenannten Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Tätigkeiten) unterstützen.

Auch wird die Anwerbung von Sponsoren ins Gespräch gebracht.

Am 24.01.2015 findet eine Begegnungsveranstaltung im Albert-Schweitzer-Gymnasium statt. Gestaltungsvorschläge hierzu nehmen Herr Metin, Integrationsrat der Stadt Hürth, oder Frau Meurer an.

Auch einheimische Mitbürger sind herzlich eingeladen sich zu beteiligen, u.a. für Informationsstände etc.

